

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!

Henko
Wäsche- und
Bleich-Soda
für Wäsche und
Küchen.

GEWEL & CO.
Düsseldorf.

Wallfahrtsprozession
St. Annaberg.
Im Mittwoch, 26. d. M.,
morgens 8,30 Uhr.

St. Georgius-
Schützen-Verein
II. Komp.
Schießplatz (Stenst.) den 25. Juli.
abends 8 1/2 Uhr
im Schützenhause:
Bersammlung
Nach Beendigung der
Schießübung (u. a. Aus-
sicht auf die Rhine) wird
Bemerkung: Zusammenkunft
mit Damen.

deutsche Jugendkraft
Schwimmer.
Bersammlung
am Donnerstag abend
8 1/2 Uhr
im Schwimmvereinshaus
St. Joseph.
Nach reichlicher Erfrischung
der Jugendfreizeitsport-
ler.

Heirat.
Angebote unter Nr. 2586
sind möglich mit Bild an
die Geschäftsstelle d. Blattes
beten. [2586g]

Briefflasche
ist Inhalt auf dem Wege
in der Geschäftsstelle des
Wohnungsbauvereins
verloren.
Wahrscheinlich Geschäftsstelle.

Schleiderstoff
verloren vom Schützenhof
in Gütersloh vorüber
zum Bahnübergang.
Gegen Belohnung abzu-
geben. [2587]
Kaiser Wilhelmstr. 27

**Damen-
handtasche**
Inhalt gelinde
verloren. [2588g]
Gedr. Witzsch, 1
Königsplatz.

Brieftaube
ist fliegend ausgeflogen.
Wohnungsbau. 3.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 18,00 M., von der Ge-
schäftsstelle abgeholt 17,50 M., durch die Post bezogen 18,00
M., monatlich. Erscheint täglich ausgl. Sonn- u. Feiertags.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nobilitz 6 (Fernsprecher 22),
Rheide: J. Helrichs, Anholt: W. Welling.

Rheider Volkszeitung
Anholt-Isfelburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einzeile der 36 Millimeter breite,
1 Millimeter hohe Raum 30 M. Auswärtige 60 M. Zeit-
anzeigen das Millimeter 2,00 M. Hierzul. 50%. Feuerungs-
schlag. Kunst- u. Anzeigengeb. 1,50 M. Bei Abgabe-
gebung, Anzeigen usw. wird d. demüthigste Nachsch. binä. M.

Wöchentliches Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang

Mittwoch, den 26. Juli 1922

Nummer 181

Die Landgemeindeordnung.

Die Entwürfe für die neue Reichs-Städte- und Landgemeindeordnung waren bekanntlich im Ministerium des Innern auf der Grundlage der bisherigen Vorschriften ausgearbeitet worden. Inzwischen hat sich auch das Reichs-Staatsministerium mit den Entwürfen beschäftigt und ihnen die Form gegeben, in der sie dem Staatsrat zugehen werden. Die kommunalpolitischen Blätter (Köln, Urfeldgasse 19) sind in der Lage, bereits heute die wichtigsten Veränderungen mitzuteilen, die bei den Beratungen des Staatsministeriums an den Entwürfen vorgenommen sind. Diese Veränderungen an dem Entwurf der Landgemeindeordnung sind zum Teil sehr weitgehend. So ist in dem Paragraphen 4 des Vorentwurfes vor dem letzten Absatz folgende Bestimmung neu eingefügt worden: „Bei Eingemeindungsverhandlungen mit kreisangehörigen Gemeinden ist die Kreisverwaltung von vornherein zu beteiligen.“ Neu ist auch folgender Paragraph 14 in den Entwurf eingefügt worden: „Jede Landgemeinde ist berechtigt, Wappen und Dienstsiegel zu führen. Wappen und Dienstsiegel der Landgemeinde müssen sich von anderen Wappen und Siegeln unterscheiden und eine angemessene auch heraldischen Grundrissen entsprechende Ausführung zeigen. Die Einführung neuer und die Änderung vorhandener Wappen und Dienstsiegel erfolgt durch Ortsgericht. Vor der Beschlussfassung ist der Aufsichtsbehörde Gelegenheit zur Prüfung der Entwürfe zu geben.“ Der Paragraph 16 des bisherigen Entwurfs, wonach auch die Landgemeinden das Gemeindericht ehrenhalber verliehen können, ist fortgefallen. Von einschneidender Bedeutung ist folgender Zusatz zu Paragraph 78 Nr. 2, der praktisch die Angelegenheit in eine Genehmigungsfrage umwandelt: „In Ausführung eines der in Paragraph 112 bezeichneten Beschlüsse (Beschlüsse, die vor ihrer Ausführung der Aufsichtsbehörde anzulegen sind), wird eine rechtliche Verpflichtung der Gemeinde nur begründet, wenn gleichzeitig mit der Abgabe der Willenserklärung für die Gemeinde eine amtliche Bezeichnung der Aufsichtsbehörde darüber vorgelegt wird, daß die Voraussetzungen des Paragraphen 112 Nr. 3 erfüllt sind.“ Der zweite Absatz des Paragraphen 78, der die Auftragsangelegenheiten definiert, erhält nunmehr folgende Fassung: „Zur Erteilung von Anweisungen ist lediglich die zuständige Reichs- oder Staatsbehörde befugt. Die beauftragte Stelle ist verpflichtet, den Anweisungen zu entsprechen. Für den Inhalt der Anweisungen ist die ausweisende Stelle verantwortlich.“ Am Schluß des Paragraphen 82 ist die Bestimmung fortgefallen, daß der Gemeindevorsteher Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft ist, ebenso die entsprechende Bestimmung für den Bürgermeister am Schluß des Paragraphen 102. An den Bestimmungen über die Staatsaufsicht ist sonst nichts geändert worden. In dem Paragraphen 119, der die Aufsichtsbehörde den Landrat unter Mitwirkung des Kreis-ausschusses bestellt, sind die Worte eingefügt worden: „Unbeschadet der Vorschrift des Paragraphen 5 des Landesverwaltungsgesetzes.“ Der vielumstrittene Paragraph 125 über die Umwandlung des Gemeindegliederungsvermögens in Gemeindevermögen erhält folgenden bemerkenswerten Zusatz: „Durch Provinzialgesetz kann das Inkrafttreten der Vorschriften der Absätze 1-3 für die Dauer eines 10 Jahre nicht überschreitenden Zeitraumes ausgesetzt werden. In diesem Falle kann das Provinzialgesetz auch eine allgemeine Regelung hinsichtlich des Einkaufsgeldes treffen.“ Für das Interessensvermögen, Realgemeindevermögen aber, auf das die Bestimmungen des Paragraphen 125 keine Anwendung finden, ist folgender Zusatz vorgesehen: „Durch Provinzialgesetz kann jedoch nach Maßgabe der Reichsgesetzlichen Vorschriften bestimmt werden, unter welchen Voraussetzungen und in welchem Verfahren auch solches Vermögen in Gemeindevermögen umgewandelt werden kann.“ Der Paragraph

134 des alten Entwurfs ist fortgefallen, so daß also nunmehr auch für Hohenzollern die neue Landgemeindeordnung eingeführt werden wird. In Paragraph 146 des neuen Entwurfs sind eine Reihe von Ausnahmebestimmungen für Hohenzollern vorgesehen. Es soll dort die vollständige Ausführung der Einführung der Landbürgermeisterverfassung durch Landesgesetz möglich sein. Im Paragraphen 138, der die vorhandenen Landbürgermeisterien als Landbürgermeisterie im Sinne der neuen Landgemeindeordnung bestätigt, wird für dieselben folgender Satz eingefügt: „Sie behalten die Verwaltung der Selbstverwaltungsangelegenheiten in dem bisherigen Umfang bis gemäß Paragraph 97 (durch Bürgermeisterratsschluß) etwas anderes beschlossen wird.“ Sehr bedeutsam ist die Veränderung des Paragraphen 139 (bisher Paragraph 140), wonach in den Provinzen, die bisher das Bürgermeistereisystem hatten, durch Provinzialgesetz bestimmt werden kann, daß die Zuständigkeit der Landbürgermeisterien bis zu 10 Jahren auf die Verwaltung der Ortspolizei beschränkt bleibt, während

der letzte Entwurf die Ortsarmenpflege diesen neuen Bürgermeistereien unter allen Umständen zuweisen wollte. Im zweiten Absatz ist der bisherige Wortlaut: „Der Landbürgermeister ist nach Möglichkeit ehrenamtlich zu bestellen“, folgendermaßen geändert: „Der Landbürgermeister ist ehrenamtlich zu bestellen, soweit nicht durch Ortsgesetz etwas anderes bestimmt wird.“ Der neue Paragraph 142 kündigt die Regelung der Staatsbeiträge zu den Kosten der Amtsverwaltung an. Wenn man, so schreiben die kommunalpolitischen Blätter, die vom Staatsministerium vorgenommenen Veränderungen mit dem Referentenentwurf sorgfältig vergleicht, so muß man wieder mit Bedauern feststellen, daß diese Veränderungen keineswegs in der Richtung einer Erweiterung der Selbstverwaltung liegen, sondern daß diese viel mehr in wesentlichen Punkten Verschlechterungen bedeuten. Unsere Freunde im Staatsrat und im Landtag werden auch diesen Veränderungen des Staatsministeriums ihre besondere Aufmerksamkeit schenken müssen.

zurückgekehrt, um sein juristisches Gutachten über die verfassungsgesetzliche Streitfrage mit Bayern abzugeben. Auch Minister Rösler wird heute zurück erwartet. Der Reichsfinanzminister Feiler traf heute vormittag wieder in Berlin ein und nimmt gleichfalls an der Kabinettsitzung teil, um über seine Vermittlungstätigkeit in Bayern und über die dort herrschende Stimmung Bericht zu erstatten. Die über den Verlauf der Sitzung bisher vorliegenden Nachrichten beschränken sich im wesentlichen auf die Erwägung der nötigen Schritte zur Lösung der Spannung mit Bayern. Man ist offensichtlich abgeneigt, gewaltsam gegen Bayern aufzutreten, vielmehr wird man vorher alle aus Artikel 48 der Reichsverfassung sich ergebenden verfassungsgesetzlichen Möglichkeiten ausnützen, um wieder zu einem geordneten Zusammenarbeiten mit Bayern zu gelangen. Nachrichten, wonach die Stellung des Reichsfinanzministers Feiler und des Reichs-Geheimen Rats wegen ihrer Zugehörigkeit zu parteipolitisch eingestellten Parteien Bayerns merklich erschüttert sei, werden von amtlicher Seite bestritten.

Die ernste Lage in Bayern.

Ein Vertrauensvotum für die bayerische Regierung.

Die bayerische Notverordnung.
München, 25. Juli. In einer Sonderausgabe begleitet die bayerische Staatszeitung die Notverordnung des bayerischen Gesamtministeriums mit einem längeren Kommentar, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß die Weiterführung aller mit dem Worte an Reichsaussenminister Rathenau zusammenhängenden Strafprozesse, namentlich auch die Strafverfolgung gegen die sogenannte Organisation C durch Reichsanstalten von der bayerischen Verordnung nicht berührt werden. Ebenso bleibt es bei den allgemeinen Grundgesetzen über die Rechtshilfe. Die offizielle Rundgebung schließt:

Die bayerische Staatsregierung legt bei ihrem Schritt den größten Wert auf ihr Bestreben, das unerschütterliche Festhalten am Reich. Sie weiß es ferner mit allem Ernst wohl von sich, daß ihr Vorgehen irgendwie mit Bestrebungen in Verbindung gebracht wird, die auf eine Veränderung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform oder auf Herbeiführung der alleinigen Herrschaft irgendeiner Bevölkerungsklasse abzielt. Die bayerische Regierung verbürgt nach ihrer bisherigen Führung der Geschäfte die Aufrichtigkeit dieser Versicherung.

München, 25. Juli. Zu der Notverordnung wird Ministerpräsident Graf Verchenfeld morgen, nachmittags 4 Uhr, im Landtage eine Erklärung abgeben. Das Handelsministerium wird in Zukunft dem Ministerium des Auswärtigen angegliedert.

den Gefahren für dringend notwendig. Zu seinem Bedauern erhielt das vom Reichstag und dem Reichsrat angenommene, diesem Zweck dienende Gesetz eine Form, die einen Eingriff in die bundesstaatlichen Hoheitsrechte bedeutet. Er billigt daher alle verfassungsmäßig zulässigen Versuche der bayerischen Regierung, die geeignet sind, den vom Reichstag und Reichsrat angenommenen Gesetzen die bundesstaatlichen Hoheitsrechte bedrohende Wirkung zu nehmen. Dabei hebt er ausdrücklich hervor, daß er die Treue zum Reich und zur Einheit des Reiches unter keinen Umständen preisgeben wird.

Die Demokraten.
München, 25. Juli. Die bayerische demokratische Landtagsfraktion begründet ihr Ausschreiben aus der Regierungskoalition mit einer längeren Erklärung, worin sie sagt, daß sie nicht in der Lage sei, die Verantwortung für die jetzige von der bayerischen Staatsregierung eingeleitete Politik zu übernehmen, die zu einem tiefen Zwiespalt zwischen dem deutschen und bayerischen Volke und zu schweren politischen Schädigungen zu führen drohe in einem Augenblick schärfster außenpolitischer Bedrohung und Gefährdung. Angesichts dieser Gefahren hält es die demokratische Fraktion für die Aufgabe aller gut deutsch und bayerisch Gesinnten, die zwischen Land und Reich ausgebrochene Krise trotz allem auf verfassungsmäßigem Wege auszugleichen, um der Einheit des deutschen Volkes gerecht zu werden, die die demokratische Fraktion als letztes großes Gut aus besseren Zeiten zu bewahren entschlossen sei.

Reichstags-Änderung?
Berlin, 25. Juli. Durch das Vorgehen der bayerischen Regierung, das föderale Prinzip glatt als Rebellion bezeichnen, ist eine außerordentlich ernste Lage geschaffen, die schwerste Krise, die das Reich bisher erlebt hat. Die Reichsregierung steht vor einer Entscheidung von größter Tragweite. Es wird für wahrscheinlich erachtet, daß der Reichstag seine Ferien unterbricht und in einigen Tagen zu einer Sitzung zusammentritt.

Ein Vertrauensvotum für die bayer. Regierung.
München, 25. Juli. (Draht.) In der heutigen Nachmittagsitzung des Landtages gab Ministerpräsident Graf Verchenfeld außerhalb der Tagesordnung eine Erklärung der bayerischen Staatsregierung zu der Notverordnung ab, in der er zunächst Stellung zu der durch den Reichsaussenminister Rathenau geschaffenen Lage nahm. Die bayerische Regierung habe sich bereit erklärt, alle Mittel zu ergreifen, um den Schuß der Republik zu sichern. Doch die Reichsregierung sei in ihren Maßnahmen zu weit gegangen und habe keine Rücksicht auf die einzelnen Länder genommen. Außerdem sei die Lage von den einzelnen Parteien ausgebeutet worden. Die Maßnahmen stellten einen Ausnahmezustand dar, dem Bayern seine Zustimmung nicht geben könne. Sodann sprach er sich scharf gegen die Befehle des Staatsgerichtshofes aus, die gegen den Willen Bayerns durchgeführt seien. Das bedeute einen Vertrauensvotum gegen die ordentlichen Gerichte und einen Eingriff in die Justizhoheit der Länder. Sodann griff Graf Verchenfeld das Reichsbeamtenengesetz und das Reichsstrafgesetzbuch an.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten folgten die Parteierklärungen. Abg. Heide (Bayer. Volksp.) erklärte, daß Bayern die Treue zum Reich halten wolle. Abg. Timm (Soz.) steht in dem Vorgehen der bayerischen Regierung eine Rechtsverletzung und einen Treubruch gegen das Reich. Abg. Hilpert (Bayer. Mittelp.) sprach der Regierung die Unterstützung in ihrem Kampfe um die Polizei- und Justizhoheit aus. Abg. Rittich (N. S.) sprach die Erwartung aus, daß die Reichsregierung mit unbegrenzter Energie auch in Bayern den verfassungsmäßigen Zustand wiederherstellen werde. Abg. Ditz (Dem.) befürwortet eine äußerst folgenschwere Lage der Dinge. Abg. Städel (Bayer. Bauernb.) billigt die Haltung der Regierung. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärt, daß seine Partei den Schritt der Regierung nicht billige und daß sie sich der Abstimmung enthalten. Mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Bayerischen Mittelpartei und des Bauernbundes wird sodann der Regierung das Vertrauensvotum ausgesprochen. Nach der Abstimmung wird die Sitzung abgebrochen.

Die Deutsche Volkspartei in Bayern für die Reichseinheit.

München, 25. Juli. (Draht.) Der Vertreter der Deutschen Volkspartei in Bayern hat sich in einer Rundgebung für die Erhaltung der Reichseinheit ausgesprochen.

Die Stellung des bayerischen Bauernbundes.
München, 25. Juli. Der Landesvorstand des bayerischen Bauernbundes nahm in der heutigen Sitzung folgende Entschlüsse an:

Der bayerische Bauernbund steht seit seiner Gründung auf dem Boden des Föderalismus und hat diesen seinen Standpunkt nach der Umwälzung von 1918 sowie bei der Abstimmung über die Verfassung in Weimar beibehalten und zum Ausdruck gebracht. Er stimmte wegen der Preisgabe namentlich der Hoheitsrechte der einzelnen Staaten in Weimar gegen die Verfassung. Infolge der unbedenklichen Bestrebungen zur Befestigung der republikanischen Staatsform und ihrer Träger hält er eine entschiedene Abweisung der aus diesen Bestrebungen ergebenden

Die S. P. D. - Opposition gegen Verchenfeld.

München, 25. Juli. (Draht.) Die Sozialdemokraten haben gemeinsam mit ihren Landtags- und Reichstagsabgeordneten sowie mit der Landeszentrale und den Bezirksleitungen der Sozialdemokratischen Partei eine gemeinsame Konferenz abgehalten, deren Ergebnis die Annahme einer Entschlüsselung war, die der Reichsregierung lebhafteste Gerügung für ihr energieloses Vorgehen gegen die Bedrohung der Reichseinheit ausdrückt. Die Konferenz begrüßt die Verabschiedung der republikanischen Schutzgesetze und bezeichnet sie als materiellen Bestandteil des Reichsrechts, das für alle deutschen Länder, also auch für Bayern, in vollem Umfange rechtsverbindlich ist.

Stellungnahme des Kabinetts.
Berlin, 25. Juli. Das Kabinettsamt hat heute nachmittags 11 Uhr zusammen. Der Reichsminister Rathenau ist von seinem Urlaub

Landwirtschaftskammer und Kartoffelbelieferung.

Zur Frage der Kartoffelbelieferung erläßt die Landwirtschaftskammer ein Rundschreiben, in dem sie Richtlinien für die unmittelbare Belieferung der Verbraucher mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere mit Kartoffeln gibt. Es wird darauf hingewiesen, daß eine einheitliche provisorische Organisation bei den außerordentlich verschiedenen Verhältnissen in der Provinz undurchführbar erscheint. Die landwirtschaftlichen Kreisvereine werden dringend gebeten, nichts zu unterlassen, was der Viderung wirklich vorhandener Not und der Wiederherstellung des Friedens zwischen Stadt und Land dienen kann und nach den örtlichen Verhältnissen als möglich erscheint. Als Richtlinien werden aufgestellt, durch weitere direkte Belieferung der ärmeren Bevölkerung der Kranken, Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen, Wohltätigkeitsanstalten usw., zu ermöglichen, das bisherige Preisniveau zu erhalten bezw. wieder herzustellen, weitere Lebensrisse den bäuerlichen Bezugs- und Absatzgesellschaften, oder den landwirtschaftlichen Kreisvereinen anzubieten, die im Verein mit der westfälischen Zentralgenossenschaft die Belieferung der Städte und Verbraucherorganisationen übernehmen würden. Es sollten zunächst die im Kreise vorhandenen Versorgungsberechtigten beliefert und weitere Lebensrisse in die Nachbarkreise geleitet werden. Maßgebender Preis mit Ausnahme der für das Preiswert geleisteten Kartoffeln solle der jeweilige Marktpreis, einschließlich eines geringen Aufschlages zur Deckung der wirklich entstehenden Unkosten sein. Die Landwirtschaftskammer betont ausdrücklich, daß die Richtlinien nur zur Befriedigung des die Landwirtschaft belastenden vorläufigen Zustandes dienen sollen, bei dem es vielfach den Verbrauchern nicht möglich war, vorhandene Kartoffeln überhaupt zu erhalten. Die Landwirtschaftskammer ist zurzeit bemüht, eine maßgebende amtliche Preisnotierung für westfälische Kartoffeln herbeizuführen.

Gegen die Bahnzerstörungen am Niederrhein.

Die niederheinische Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Austrort sagte in ihrer letzten Vollversammlung nach einem Referat des stellv. Syndikus Dr. Schwoerbel einstimmig eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Eine der wichtigsten der vom Verband bedrohten Bahnlinien, die im Bau begriffene Strecke Hamborn-Mörs-Geldern, berührt die Interessen des Kammerbezirks aufs engste. Diese bereits vor dem Kriege geplante Linie soll vor allem der Aufschüttung des linksniederrheinischen Steinkohlengrubens dienen, das mit dem benachbarten rechtsrheinischen Berg-

baugelände durch zahlreiche wirtschaftliche Fäden verknüpft ist. Die größte Verbesserung der Kohlenversorgung wäre wesentlich gemindert. Neben der Förderung des Bergbaues und der Verkehrsentlastung soll die Bahn Hamborn-Geldern auch der Landwirtschaft im Geldernschen Land und der besseren Versorgung des Industriegebietes mit Lebensmitteln zugute kommen. Auch aus diesem Grunde ist die Vollendung der Bahnlinie unerlässlich. Diese Gesichtspunkte treten auch zunächst bei der Bahnlinie Wesel-Geldern in den Vordergrund, die als zweite Bahn des Kammerbezirks bedroht ist. Regte Handelsbeziehungen zwischen der rechten und linken Rheinseite, zwischen dem Weseler Bezirk und den hier in Betracht kommenden holländischen Grenzgebieten würden dadurch zerschnitten. Gerade der Verkehr mit dem holländischen Nachbarland bedarf wegen des Wiederaufbaues unserer Volkswirtschaft in Zukunft besonderer Pflege. Die Kammer richtet an die Regierung die nachdrücklichste Bitte, kein Mittel unversucht zu lassen, die Entente von der wirtschaftlichen Unmöglichkeit der verlangten Maßnahmen zu überzeugen und so zu verhindern, daß mit der Zerstörung wichtiger Verkehrsadern die Wirtschaft des Niederrheins unübersehbare Einbuße erleidet.

Bermitteltes.

Die hiesige französische Schule in Mainz.
— Mainz, 26. Juli. Die ständig wachsende systematische Durchziehung der Stadt Mainz mit landfremden Elementen hat die Franzosen genötigt, zur Unterbringung der Kinder der in Mainz wohnhaften französischen Staatsangehörigen eine dritte französische Schule in Mainz zu errichten. Es wird dazu ein früheres militärisches Gebäude der deutschen Verwaltung am Kaiserplatz benötigt, das seit der Besetzung als Unteroffizierskaserne diente. Dieses Kasino kommt nach dem Schillerplatz. Es steht außer Zweifel, daß die nicht kleinen Kosten für diese neue Schule wie vieles andere auch zu den Lasten Deutschlands geht.

Eine Explosion.

— Mannheim, 25. Juli. Infolge eines Wasserrohrbruches erfolgte gestern vormittag in dem Wert Oppau der Anilin- und Sodafabrik eine Explosion. Hierbei wurden sieben Arbeiter verletzt.

Knospenreife.

— Kassel, 26. Juli. Am Demonstrationstag der kommunistischen Arbeiterjugend des Harzer Unterbezirks plünderien die Kommunisten die Häuser und Gassen der hiesigen Arbeiterkolonien der Bergakademie Kassel und verbrannten deren Möbel und Ebleme. Es gab bisher einen Toten und mehrere Schwerverletzte. Die Unruhen dauern an.

Erkrankungen nach dem Genuß von Pilzen.

— Magdeburg, 25. Juli. Im benachbarten Randau erkrankten nach dem Genuß von Pilzen zwei Familien. Drei Personen sind bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr.

Werkstatte und Rheinfeld.

* Coesfeld, 25. Juli. Ein schwerer Einbruch wurde hier bei dem Fabrikanten Hoyer ausgeführt. Die Diebe erbeuteten ein Herrenfahrzeug, mehrere Silbergegenstände und 10 Tischtücher.

* Münster, 25. Juli. Zwei Unglücksfälle. In die Räder eines hiesigen Wagens geriet am 21. d. M. mittags gegen 12.15 Uhr mit einem Bein ein 9 Jahre alter Knabe. Derselbe wurde zum Krankenhaus gebracht, wo er am anderen Tage an Gehirntrümpfen gestorben ist. Ein Verletzter des Fuhrmanns scheint nicht vorzuliegen. — Verunglückte Nacht fiel ein Einwohner der Petersilienstraße aus einem Fenster seiner im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster. Er erlitt einen Schädelbruch, infolgedessen der Tod auf der Stelle eintrat.

* Osnabrück, 25. Juli. Unglücksfall. Der 30-jährige Sohn des Goldwarenhandlers Wenning von hier hatte Kopfschmerzen. Um den Schmerz zu lindern, legte er den Kopf auf einen Kissenstuhl auf dem Bett hängenden Revolver auf die Stirn, annehmend, derselbe sei entladen. Plötzlich aber entlud sich ein Schuß. Im Lauf hatte noch eine Kugel gefesselt, die dem Armen neben dem Auge in den Kopf eindrang und sich durch den Hinterkopf entfernte. Der unglückliche Schuß brachte dem Arbeiter, in der Mitte der Jahre stehenden braven und geachteten Sohn den sofortigen Tod.

* Dortmund, 25. Juli. Zum Tode des Bandenführers Brach. Ueber die Erschießung des Bandenführers Heinrich Brach erfahren wir noch: Nachdem der Polizei bekannt geworden war, wo das Gebrüder Brach Unterschlupf gefunden hatten, wurde das Haus gestern nacht gegen 12 Uhr von einem Aufgebot von Polizeibeamten umstellt. Da aus dem Haus alsbald geschossen wurde, erwiderte die Polizei das Feuer und so entstand ein regelrechtes Feuergefecht. Nachdem aus dem Haus kein Schuß mehr fiel, wurde dasselbe betreten. Von den Gebrüder Brach fand man zunächst keinen. Man vermehrte aber aus dem Polizeikommando den Polizeipersonalstand, den man später tot vorfand. Nach einigem Suchen fand man auch den schwerverwundeten Heinrich Brach. Offenbar haben sich Brach und Funke mit der Waffe gegenübergestellt. Es ist aber auch möglich, daß Brach sich durch die Sperre schleichen wollte und dabei einen Schuß abbekam. Die Frage, ob Heinrich Brach der Mörder des Oberlandjägers Jastrowski ist, ist mit aller Wahrscheinlichkeit zu bejahen. Der überlebende Wilhelm Brach ist wieder entkommen.

* Dortmund, 25. Juli. Sturz in den Tod. Beim Anwerfen von Stroh stürzte in Massen die 71-jährige Witwe Karl Späth durch eine Bodenlücke. Sie erlitt einen Gehirnbruch und war auf der Stelle tot.

* Gelsenkirchen, 25. Juli. Furchtbares Unglück auf einem Schulausflug. Ein größliches Unglück hat eine Anzahl Angehöriger von Kindern der hiesigen evangelischen Goetheschule in Gelsenkirchen-Schalke heimgesucht. Diese Schule unternahm gestern

in Begleitung mehrerer Lehrpersonen einen Ausflug nach Haltern. Beim Uebersteigen über die Alpe nachmittags gegen 5 Uhr kippte durch bisher nicht bekannte Ursachen das Boot um, wobei 6 Kinder erkrankten. Ein lebendes soll noch vermisst sein. Es handelt sich um Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren.

* Köln, 25. Juli. Eisenbahn Diebstahl. Die Diebstähle innerhalb des Bezirks der Kölner Eisenbahndirektion haben in den letzten Monaten einen derartigen Umfang angenommen, daß der Status dadurch um ungefähre Millionen geschädigt worden ist. Durch die Mithilfe des Betriebsrates ist es in den letzten Wochen gelungen, in Köln-Nippes einen großen Diebstahl auf die Spur zu kommen. Dieser wurden etwa 30 Personen festgenommen, die jedoch zum Teil wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, da sie bereits geständig waren. Von den gestohlenen Gütern sind bis jetzt für eine halbe Million Mark wieder herbeigeschafft worden.

* Berg-Graben, 25. Juli. Reichsfinanzielles Todesurteil. Hier wurde binnen kurzer Zeit zum zweiten Male ein Menschenleben durch Verührung der elektrischen Starkstromleitung vernichtet. Wie das Werk feststellt, liegt die Schuld daran, daß viele Lichtleiter der Lampen selbst gelegt haben.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 26. Juli.

g. Der Antonius-Schützenverein, der als einer der ältesten Vereine unserer Stadt auf eine lange, ehrenvolle Vergangenheit zurückzusehen kann, feiert am 30. und 31. Juli und 1. August sein 288. Stiftungsfest. Es soll in diesem Jahre ein Volksfest in wahren Sinne des Wortes werden, das in der Einweihung einer neuen Fahne am Sonntag nachmittag seinen Höhepunkt erreicht. Der Vorstand hat unter der Leitung des rührigen Vorsitzenden Herrn Hogenkamp, keine Mühen und Kosten gescheut, seinen Mitgliedern und den auswärtigen Gästen eine glanzvolle Veranstaltung zu bieten. Wenn auch die Zeiten schwieriger sind denn je und nicht dazu angetan sind, in überlautem Jubel das Schwere zu vergessen, das uns drückt, so soll das uns nicht abhalten, Frohsinn und Gutmütigkeit im edel kameradschaftlichen Kreise für einige Stunden Raum zu geben. Das Fest soll die Mitglieder fester aneinander ketten, es soll den kameradschaftlichen Geist der alten Zeit, wo der eine für den anderen in Not und Trübsal stets helfend eintrat, zum Ausdruck bringen. Einigkeit tut uns und dem Vaterlande not; das soll im Kleinen durch das Fest verkörpert werden! Wie das Programm ankündigt, ist am Sonntag vormittag Frühkonzert im Vereinslokal „zum großen Kurfürsten“ zwischen 2—3 Uhr nachmittags werden die auswärtigen Vereine im Festlokale empfangen. Gegen 3 Uhr ordnet sich der Zug, der gegen 3.30 Uhr auf dem Kaiser Franz Joseph-Platz eintrifft. Dasselbe findet die Einweihung der neuen Fahne statt, die von dem Vertreter der städtischen Verwaltung, Herrn Bürgermeister

Die Frau mit dem Fragezeichen

Kriminalroman von Walter Kabel-Galenec (Nachdruck verboten.)

Frau Belling schaute hinaus ins Weiße — dort, wo die Rauchfahne des Dampfers den Horizont verhallte, wo es auf dem Meere lag, wie drohende Nebelwolken.

„Wir müssen — müssen!“ sagte er leise. „Wir — Sie und ich... auch ich...“

„Eine Glashütte flirte... und Eva Kaldbenhoven sagte laut:

„Gut, dann kaufen Sie einen neuen Pneumatik.“

Das Stubenmädchen erschien und reichte der gnädigen Frau auf silberner Platte eine Karte.

„Dante, Belling — Sie können gehen“, meinte Eva Kaldbenhoven und ariff nach der Karte. „Es bleibt dann also bei unserer Verabredung.“

Er verbeugte sich tief und verließ die Terrasse. Auf der Karte stand mit fester Tinte ge-

schrieben:

„Hochachtungsvoll, Komiker, A. St. Raggow.“

„Ich lasse bitten“, es klang etwas ägernd.

„Was wollte Dier von ihr...?“

„Dann sah er ihr gegenüber an her anderen Seite des Gartentisches, auf dem eine Vase mit blühenden Rosen stand.“

„Gnädige Frau, zunächst muß ich mich entschuldigen, daß ich im Straßenanflug bin“, begann er mit ruhiger Sicherheit. „Mir ist mit meinem Koffer gestern oben ein kleines Malheur passiert.“

„Ich konnte ihn...“

„Bitte, das bedarf doch keine Entschuldigung“, unterbrach sie ihn.

Er verbeugte sich. „Ich komme als Beauftragter des Direktors Wiedemann“, fuhr er fort.

„Ich sollte Ihnen, gnädige Frau, als dem aktuellen Stummtheater seines Sommertheaters seinen verbindlichen Dank für Ihr so überaus reges Interesse ausdrücken, daß Sie unserem, jetzt leider verfrachtetem Unternehmen entgegengebracht haben.“

Eva Kaldbenhoven war plötzlich eine feine Note in die Wangen gekommen. Leicht verwirrt antwortete sie nun:

„Ich bebaue Herrn Wiedemann und auch die Mitglieder der Bühne aufrichtig. Wäre er zu mir gekommen, so hätte sich wohl ein Weg finden lassen, um dieses Ende zu verhüten.“

„Ehrlich, gnädige Frau. Doch nun ist es eben zu spät. — Ich hätte noch eine Bitte. Wären Sie Frau Gaffke gestatten, daß sie die Garderobe für das Kabarett übernimmt, mit dem auf meine Anregung einige Kollegen und ich hier neuen Verdienst zu finden hoffen?“

„Gewiß, gern, Herr Dier.“ Sie wurde lebhafter. „Frau Gaffke hat mir bereits mitgeteilt, daß sie Ersatz für den Posten als Regenschleierin dank Ihrer Vermittlung gefunden hat. — Darf ich erfahren, wer außer Ihnen noch der Bunte Bühne angehört?“

„Dass Dier wollte jetzt einmal so etwas auf den Tisch legen.“

„So nannte er denn die Namen der Kollegen, nur den Sermos nicht.“

„Ach — wirklich — Ihr Gesicht drückte deutlich bittere Enttäuschung aus... Und dann sagte sie langsam:

„So sind doch also eine ganze Anzahl von Mit-

allebern brotlos geworden, da sie wohl schwerlich noch ein Engagement für den Sommer erhalten könnten. Diese es sich denn nicht einrichten, daß die Theateraufführungen wieder aufgenommen werden.“

„Unmöglich. Wiedemann ist bereits abgereist, auch verschiedene andere Kollegen und Kolleginnen. Außer den Kräfte für das Kabarett wird wohl kaum noch jemand von unsern Künstlerkollektiven in Raggow sein.“ Dier meinte genau, daß die gnädige Frau fest nachsahelte, wie sie ganz unmerklich das Gesicht auf Sermos blickte.

„Die Gnädige“ meinte sie. „Nun, hoffentlich schlafen wenigstens noch einige irgendwo unter.“ Und nach kurzer Pause: „Der Herr, Herr Sermos, wird Raggow in besonders schlechtem Andenken behalten, einmal des Mißgeschicks der Sommerbühne wegen, dann auch weil er gestern vormittag Gelegenheit gehabt hat, einen Lebensüberdrüssigen sich aufzuheben zu können.“

„Dier spielte leicht den Erkannten.“

„Sie schienen überfordert zu haben, gnädige Frau, daß ich auch Sermos Namen vorhin nannte — oder sollte ich ihn zu erwähnen verneinen haben?“

„Wie — er bleibt auch hier?“ fragte sie rasch. „Richtig. Sermos ist mein Duzfreund. Wo werde ich den nicht sehen?“

„Oh — er bleibt...“ sagte sie und strich sich mit der Rechten über die Stirn hin; Worte und Bewegung waren ganz selbstverständlich. Nach einer Weile fuhr sie fort:

„Ich hätte mir gern von Herrn Sermos einmal erzählen lassen, ganz genau, wie die näheren Umstände dieses Selbstmordes gewesen sind. Ich möchte natürlichfalls die Familie dieses Mannes unterstützen.“

„Der Direktor hat Sermos bereits von diesem, ihrem Wunsch Mitteilung gemacht, gnädige Frau. Mein Freund ist sehr gern bereit, Ihnen zu helfen, mit den Angehörigen des Toten in Verbindung zu treten. Als auch jetzt brachte sie dieses Mädchen vor, folgte die Mitteilung, während sie doch in Wirklichkeit ganz andere Ziele verfolgte... Das Schicksal verstand sie... Und trotz der frommen Tadeln... Ich — gewiß — aber auch gefühllos...“

„Dann könnte ich Herrn Sermos wohl sprechen?“ fragte sie nachhaft.

„Wenn Sie Zeit haben, gnädige Frau — in einer Stunde. Sermos ist nach Danzig gefahren, um Einkäufe zu erledigen. Am wohl trifft er wieder ein. Wir haben uns im Kurgarten verabredet.“

„Dürfte ich mich Ihnen dann anschließen, Herr Dier?“

„Wird mir ein Vergnügen sein, gnädige Frau.“ Eine Viertelstunde darauf schaute Eva Kaldbenhoven ihrem Gast den Garten. So kam man auch an der Garage vorbei. Die Türen standen offen, jedoch das Innere dunkel war.

„Dass Dier hatte sich in sein Schicksal ergeben. War er nun schon einmal hier, so wollte er auch die Gelegenheit ausnützen.“

„Wohl ein Doppel-Wagen?“ fragte er, auf das Auto deutend. Er verstand von Autos nichts. „Wel — dann!“

„Sie schritt von selbst auf die Garage zu.“

„Sie fahren gern, gnädige Frau. Steuern Sie sich?“

„Wie bekomme ich nur den Chauffeur an Gesicht?“ dachte er. „Auf den Mann soll ich achten...“

„D-Heine — ichmale Fräulein...“

„Ich bestrebe den Führerschein, und ich fühle mich sehr gern“, erwiderte sie. „Der Wagen ist ganz neu, Herr Dier“, erklärte sie und legte die ringelgeschmückte Hand auf eine der großen Scheinwerferlampen.

„Könnte ich mir den Motor ansehen?“

„Ja, rief sie laut: „Belling — Belling!“

„Ich — das hatte er gewollt.“

„Herrmal, Belling — Belling...“

„Sie waren wieder ins Freie getreten.“

„Rück von der Garage hand ein herrliches Stallgebäude mit einem Hühnerhof davor.“

„Und der Chauffeur bog jetzt um die Ecke des Stalles und kam eilend herbei.“

„Dass Dier schaute scharf hin — schaute gleich wieder weg...“

„D-Heine... und die braunen Schuhe waren fast zu schwarz für die gedrungene Gestalt. Dier erinnerte sich an die Hühnerläufe in dem roten Kalkentopf, dicht neben der Mordstelle, wie Sermos sie ihm beschreiben hatte. Sein Verdacht, daß der Chauffeur Belling mit dem Mord irgendwelche im Zusammenhang stehende, nahm bestimmte Formen an.“

Frau Kaldbenhoven war gern bereit, mit Dier in den Kurgarten zu gehen. Sie sahen in angeregtem Gespräch schon eine Weile dort, als Sermos eintraf.

„Dier schritt hastig auf ihn zu.“

„Tag — Götter. Ich sehe mit „Ihr“ zusammen.“

„Dass auf eigene Faust meinen Auftrag angenommen, ich mich bei ihr melden und...“

„Welche Sermos schenkte ihm das nächste ein.“

„Dann begab sich die Frau durch die Tischreihen zu Eva Kaldbenhovens Platz unter den britischen Linden.“

„Gnädige Frau, gestatten: mein Freund Sermos.“

„Sie reichte ihm amüßig die Hand.“

„Vom Ansehen kennen wir uns ja. Herr Sermos. Mein — nehmen Sie bitte diesen Stuhl.“

„Sermos blieb einfüßig. Jetzt, wo er Eva Kaldbenhovens Stimme hörte, wo er diese Frau, mit der er sich auch heute wieder in Gedanken beschäftigte, so dicht neben sich sah, verstand er merkwürdigerweise jenes unbestimmte Gefühl, daß er ihr bereits früher begegnet wäre. Die weiche, etwas müde Stimme war ihm fremd, ganz fremd. Auch die Gesichtszüge schienen ihm nunmehr nur noch an irgend ein Gemälde zu erinnern...“

„Dann tauchte der Direktor in der Konversation auf — gerade, als Eva Kaldbenhoven sich an Sermos mit der Bitte wandte, ihr eingehend zu schildern, was er im roten Salon des „Drahe“ gesehen habe. Sie hatte ihre Worte so gewählt, daß sie den Ausdruck Selbstmord vermindert, sprach nur von einem traurigen Vorfall und den vielleicht noch traurigeren für eine ganze Familie.“

„Dass Sermos, an den Tisch zu kommen, war der jungen Witwe kaum klar geworden, als sie Sermos zuwinkte.“

„Mein, nicht jetzt! Herr von Dier scheint es

auf uns abgesehen zu haben! Vielleicht darf ich die Herren nachmittags halb fünf auf einer Tasse Tee bei mir erwarten?“

„Was blieb Sermos anderes übrig als auszusagen, obwohl es ihm genau so wie Dier widerstrebt, daß dieser Frau zu sein, die nicht abtut, daß sie bereits von Dier umlauert war.“

„Dagobert von Duarg, auch heute die Lebenswirklichkeit selbst gegenüber den beiden Komödianten, belegte Eva Kaldbenhoven trotzdem bald mit Verachtung, spielte sich als ihren alten Bekannten auf, ohne von ihrer schnell wachsenden kühnen Zurückhaltung Notiz zu nehmen.“

Sermos fand, daß der Mittelreiter reichlich aufdringlich war, steuerte mit leiser Verbeugung fest, wie dessen Verusche, eine gewisse Vertraulichkeit mit Eva Kaldbenhoven herzustellen, eine deutliche Mischung von ihrer Seite erführen, und verabschiedete sich dann, indem er erklärte Dier und er hätten noch wegen der abends stattfindenden ersten Vorstellung der Bunte Bühne allerlei Vorbereitungen zu treffen.“

„Dier schaute den beiden mit etwas hochmütigem spöttischem Lächeln nach.“

„Die armen Dumbells können froh sein, daß der Kurparkpächter auf ihre Vorstöße eingegangen ist“, meinte er. „Ja, ja — diese Künstler...“

„Denken Sie, Gnädige, gestern früh mußte der Komiker Dier die Pension Kalerwa etwas amangewiesene verlassen wegen arthritischer Fußgelenksentzündung, und abends finde ich ihn und Sermos im Metropol beim Sekt und einem offener Apparat Sermos...“

„Ein tolles Witzchen...“

„Vielleicht eine Lebensaufsaugung, die man bei beiden muß“, meinte sie.

„Gnädige Frau haben in Ihrer Veranlassung für alles und für jeden eine Entschuldigung bereit“, erklärte er mit leichter Verbeugung.

„Entschuldigung?“ — Sagen Sie Verständnis. Das trifft mehr zu. Gerade die Lebensaufsaugungen der Künstler, mögen sie einen Beruf haben wie sie wollen, sind mir durchaus nicht fremd. Im Laufe meines Mannes verkehrten hauptsächlich Leute, die ihre besonderen Ansichten von Lebensführung hatten, auch viele darunter von dem Schlage, auf die die Verbeugung Diermenschen pöbte. Und einige waren nicht nur Künstler, sondern auch Lebenskünstler. Ich wollte, ich hätte Ihnen mehr abgelauscht, mehr von dieser leichtem Art, wie sie sich durch Schwere hindurch fanden.“

„Oh, ja — in diesen Kreisen weiß ich nun allerdings weniger Bescheid.“ Das klang recht hochmütig. Dann fragte er: „Herr Dier Gemahl war Kunsthandwerker, gnädige Frau, nicht wahr?“

„Ja“, sagte sie hastig und sehr unzufrieden mit sich, weil das Gespräch durch ihre Schuld die Veranlassung freilegte.

„Ich muß jetzt aufbrechen. Herr Mittelreiter. Meine alte Köchin verlangt Mithilfe.“

„Ja, ja, so alte Köchininventuren! — Keine da!“ Er erhob sich gleichfalls. „Sie haben diese Kaldbenhovenherrin wahrscheinlich von Ihrem Herrn Gemahl in die Ehe bekommen, gnädige Frau?“

„Da wurde Eva Kaldbenhoven ruhig. Ein schneller, forschender Blick traf sein Gesicht. Doch darin lag nur wieder das halbe, gewöhnliche Kalkentopfgefehrten.“

(Fortsetzung folgt.)

Personen einen Ausflug
legen über die Spitze
durch die Höhe nicht
um, wobei 6 Kinder
auf noch vermisst sein.
im Alter von 12 und
13 Jahren.
Die
Römer Eisen-
leihen Monaten einen
men, daß der Fiskus
ionen geschädigt worden
Betriebsrates ist es in
in Köln-Nippes einem
pur zu kommen. Bisher
eingenommen, die jedoch
Fuß gelegt wurden, da
Von den gestohlenen
ne halbe Million Mark
i. Reichsinnige Todes-
kurzer Zeit zum zwei-
durch Verletzung der
vernichtet. Wie das
huld daran, daß viele
gelegt haben.
eimat.
den 26. Juli.
verein, der als einer
Stadt auf eine lange,
rückwärts kann, feiert
August sein 288. Stif-
Jahre ein Volksfest
werden, das in der
eine am Sonntag nach-
erreicht. Der Vorstand
rührigen Vorsitzenden
Wägen und Kassen
und den auswärtigen
anstaltung zu dienen.
rührer sind denn je und
überlautem Jubel das
s drückt, so soll das uns
und Festeit im erst
einige Stunden Raum
Mitglieder selber anein-
amersamstündigen Gei-
e für den anderen in
eintrat, zum Ausdruck
us und dem Vater-
nen durch das Fest ver-
Programm ankündigt,
rühmter im Vereins-
en" 2-3 Uhr
wärtigen Vereine im
3 Uhr ordnet sich der
auf dem Kaiser Franz
die von dem Vertreter
Herrn Bürgermeister
dem Festfeld darf
Walt stütz auf einer
es übrig als auszu-
so wie Oster wider-
sein, die nicht abnte,
umlauert war.
den heute die Lebens-
den beiden Kom-
anwenen trotzdem bald
als ihren alten Be-
er schnell nachenden
zu nehmen.
amteiler reichlich auf-
fester Bedienung fest,
gewisse Vertrauens-
stellen, eine deutliche
erfahren, und ver-
erklärte Oster und
abends stattfindenden
unter Wägen allerlei
mit etwas hochmütig-
nen froh sein, daß
Vorstände eingegan-
— die Künstler.
tern früh mußte der
von Kaleska etwas
gegen größerer Nach-
s finde ich ihn und
Bekt und einem offe-
in tolles Wägen.
fassung, die man be-
n ihrer Veranschäuf-
Entschuldigung be-
Verbungung.
en Sie Verhältnis,
die Lebensanschan-
nir einen Beruf
wir durchaus nicht
Mannes verfehlte
e befanden Ansicht
atten, auch viele dar-
die die Beziehung
nige waren nicht nur
unkünlicher. Ich wollte,
nicht, mehr von dieser
schweres hindurch
reisen weiß ich nun
b. Das Klang recht
: Herr Gemahl
Frau, nicht wahr?
sehr unzufrieden mit
ihre Schuld die Wer-
n. Herr Mittemeier,
Mittelmäßig. — Keine
unentgeltlich. — Keine
n. Sie haben diese
theilhaft von Ihrem
bekommen, andäue
ben hinh. Ein schne-
n Gesicht. Doch darin
n, gewöhnliche Kisten
(Fortsetzung folgt.)

Kurze Nachrichten.

— Berlin, 25. Juli. Im Freistaat Anhalt
freiten seit Montag die Landarbeiter auf allen
Gütern. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet.
— Berlin, 25. Juli. Nach einer Mitteilung
der Kössigen Zeitung findet der vierte ordent-
liche Parteitag der Deutschen Demokratischen
Partei vom 8. bis 10. Oktober in der Stadthalle
zu Elberfeld statt.

— Berlin, 25. Juli. Der frühere württem-
bergische Finanzminister Bisinger ist gestorben.
— Magdeburg, 25. Juli. Die hiesigen Stra-
ßenbahner sind wegen Lohnforderungen in den
Streik getreten.

— Paris, 25. Juli. General Meistne, der
im Weltkrieg eine Armeegruppe befehligte, ist
an den Folgen einer Blindarmoperation ge-
storben.

— London, 25. Juli. Reuter meldet aus
Athen: Die Anglo-Perian-Gesellschaft hat
von der griechischen Regierung das Recht der Pe-
troleumausbeutung in ganz Mazedonien er-
halten.

— Warschau, 25. Juli. Cios Narodu fordert,
daß der Seim Włudycki vor Gericht stellt und
ihn des Unrechts enthebt.

— Warschau, 25. Juli. Nach „Przeglad Wi-
sny" brachte die Regierung einen Antrag ein,
der Seim möge eine weitere innere Anleihe von
270 Millionen und die Erhöhung des Bank-
notenumlaufes um 240 Millionen beschließen.

Brochhoff, mit einer der Feier entsprechenden Rede
vollzogen wird. Es schließen sich zwei von Damen
vorgelegene Prologe, sowie verschiedene Ansprachen
des Vorsitzenden des festgebenden Vereins und der
Vertreter der erschienenen Vereine an. Darauf folgt
die Festzug durch die Stadt in Bewegung, an
dem außer den zwei anderen Schützenvereinen Bo-
scholts ca. 18 auswärtige Vereine mit 4 Musik-
kapellen teilnehmen. Nach Beendigung des Zuges
wird ein großer Festball im Vereinslokal den Mit-
gliedern des ersten Festes bilden. Am Montag nach-
mittag gegen 2 Uhr marschieren das Bataillon zum
Kaiser-Wald in Stenern, wo dann das Königs-
schießen beginnt. Nach dem Königschießen wird der
Hofstaat gebildet und gegen abend trifft der Zug
wieder im Vereinslokal ein. Am Dienstag nach-
mittag 3 Uhr ordnet sich das Bataillon mit dem
ganzen Hofstaat am Vereinslokal zum Festzug
durch die Stadt, nach dessen Rückkehr im „Großen
Kursaal" der Krönungsball stattfindet. Hoffent-
lich ist dem Verein ein schönes Sommerfest beschie-
den, so daß das diesjährige Stützungsfest nach außen
hin einen Glanzpunkt in der Geschichte des Vereins
bildet.

St. Georgius-Schützenverein. In der überaus
zahlreich besuchten Mitgliederversammlung am Son-
ntag, den 23. Juli wurde von den umfangreichen Vor-
berätungen zum diesjährigen Schützenfest Kenntnis
gegeben. Die Musik wird, wie im vorigen Jahre,
von der ganzen räumlich bekannten Kapelle des
Reichswacht-Infanterie-Regimentes Nr. 18 Münster,
unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn
Robert Wehmann, gestellt. Der Zusammenstellung
des besonders beliebten Varietëkonzertes am Son-
ntagabend ist besondere Sorgfalt zugewandt worden.
Sollte wider Erwarten das sprichwörtlich gewordene
Schützenfestwetter diesmal nicht eintreffen, so findet
ein Streichkonzert im großen Saal statt und
wird alsdann ebenfalls einen großen Genuß
bieten. Als besondere Neuerung wurde einer An-
regung aus der Mitgliederversammlung Rechnung
getragen, indem die Zahl der Preise beim Bogel-
schießen am Montag vormittag erheblich erhöht wer-
den, um so das Interesse während des Schießens
möglichst lange reger zu halten. Ferner gab der
Vorstand Kenntnis von einer Einladung des St.
Antonius-Schützenvereins, der am kommenden Son-
ntag seine Jahreshweife begeht. Eingedenk der alten
Waffenbrüderschaft, die zwischen den beiden Ver-
einen vor Jahrhunderten gehehrt hat, nimmt der
St. Georgius-Schützenverein geschlossen an dem Fest-
tag auf dem Kaiser Franz-Joseph-Platz teil und
wird sich auch am Sonntag nachmittag an den Um-
zügen des Vereins beteiligen. In Anbetracht des
inzwischen weiter gestiegenen Geldwertes beschloß die
Mitgliederversammlung einstimmig, den Beitrag ab
1. Oktober 1922 auf 500 M. jährlich zu erhöhen; das
Eintrittsgeld wird auf 500 M. für Söhne von Mit-
gliedern, die mit dem 18. Lebensjahre Mitglied
werden, auf 150 M. erhöht. Außerdem beschloß die
Versammlung ebenfalls einstimmig, einen sofort zu
zahlenden Sonderbeitrag von 100 M. zu erheben,
um erstens die gewaltigen Mehrkosten des dies-
jährigen Schützenfestes zu decken und zweitens den
Riost der städtischen Hypothek abzutragen. Sodann
gab der Vorstand bekannt, daß die Mitgliederzahl
über die festigen Neuanmeldungen inzwischen auf
über 700 einschließlich der Damenmitglieder ge-
stiegen sei, eine Zahl, die von dem Jahrsbunde al-
len Verein noch niemals annähernd erreicht wurde.
Gewiß der beste Beweis für das große Interesse
des Bürgerschaft dem Verein entgegenge-
bracht wird.

s. Bauernsonntag. Am Sonntag, den 23.
Juli wurde im „Bürgertrug" zu Bocholt unter
dem Voritze des Herrn Baron von Graes-
Barlo der Bauernsonntag abgehalten. Der Vor-
sitzende teilte zunächst mit, es sei beabsichtigt, im
Westen des Kreises eine landwirtschaftliche Schule
zu errichten. Es bestrebe auch Aussicht für die
Eröffnung dieser Schule in Bocholt und hob her-
vor, daß die Stadt Bocholt in anerkennens-
werterweise diese Bestrebungen insofern unter-
stütze, indem sie ein passendes Unterrichtslokal
für diesen Zweck zur Verfügung stellen wolle.
Diese Ausführungen wurden von der Versamm-
lung aufs wärmste begrüßt, weil dadurch ein

Manch der hiesigen Landwirtschaft seiner Er-
füllung entgegengehe. Allgemein hielt man auch
Bocholt in lokaler Beziehung für den geeignet-
sten Platz, weil es gewissermaßen im Zentrum
des genannten Kreises liegt und so von allen
in Frage kommenden Orten am besten per Bahn
aber per Rad zu erreichen sei. Sodann erhielt
Herr Wolbring-Museum das Wort. In
kurzen klaren Worten machte er die Landwirt-
schaft mit den Verhandlungen bekannt, welche
mit der Stadtverwaltung betriebs Einfüllungs-
karosfeln bereits geführt worden sind. Mit
großem Interesse nahm die Versammlung seine
Ausführungen entgegen, besonders wegen der
Preisregulierung, weil dann nach Ansicht der
Versammlung es ausgeschlossen sei, wiederum
wie im Vorjahre, selbst bei gerechtfertigten
Preisen als Wucherer bezichtigt zu werden und
den Landwirten somit mancher Ärger erspart
bleibe. Die Landwirte erklärten sich bereit, vor
allen Dingen die Verbraucher der Stadt Bocholt
und der Umgegend vornehmlich durch die Ge-
nossenschaften mit Kartoffeln zu beliefern, wobei
eine direkte Belieferung der Verbraucher seitens
der Landwirte nicht ausgeschlossen sei. Auf An-
trag der Versammlung erklärte sich Herr Wol-
bring bereit, wegen Kartoffeln in ähnliche
Verhandlungen mit der Stadt einzutreten. In
einem ausführlichen Vortrage zeigte Herr Dr.
Hoffschlag die Tätigkeit des landwirtschaft-
lichen Kreisvereins für die einzelnen Landwirte.
Zugleich wies er auch darauf hin, daß eine er-
sprichliche Arbeit jedoch nur dann geleistet wer-
den könnte, wenn alle Landwirte sich fest zu-
sammenschließen würden.

m. Christlicher Textilarbeiter-Verein. Auch an
dieser Stelle machen wir auf die Mitgliederver-
sammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes
aufmerksam. Damit alle Mitglieder über unsere
neue Lohnregulierung unterrichtet werden, ist es
dringend erforderlich, daß sich sämtliche Kolleginnen
und Kollegen am Mittwoch abend 8 Uhr im St.
Paulushause einfinden.

s. Rennen zu Bocholt. Die für Bocholt und Um-
gegend so sehr anziehenden Sporttage der Pfer-
rennen sind in Anbetracht der Höhe der Kosten,
insbesondere der Abgaben an die Stadt Bocholt
(letztes Rennen 21.000 M.) sehr in Frage gestellt.
Der Reiz- und Fahrverein wird, falls er seitens des
Publikums keine Unterstützung findet und die Stadt
Bocholt die vom Verein bisher gezahlten Abgaben
nicht bedeutend ermäßigt, die Rennen und sonstigen
Veranstaltungen nicht durchführen können. In
eine andere Gemeinde verlegen müssen. Was dies
für Bocholt bedeutet, überlassen wir der Beurtei-
lung des hiesigen Publikums, insbes. den Sport-
freunden, Geschäftsleuten und Wirten. Das An-
sehen der Stadt würde nicht wenig leiden, wenn
die Rennen und Veranstaltungen ausfallen oder in
eine andere Gemeinde verlegt werden müßten. Der
Reiz- und Fahrverein in Verbindung mit dem
Pferdeclubverein gibt sich der Hoffnung hin, daß
in Bocholt noch Verständnis für den schönen, der Ge-
meinde und dem Staate dienenden Sport herrscht
und daß das Publikum und die Stadt ihre Beifälle
und ihr Entgegenkommen nicht verlagern werden.
Für den 27. August d. J. sind sehr schöne, der Neu-
zeit entsprechende Veranstaltungen geplant. Es
liegt an dem Entgegenkommen der Stadt und der
hiesigen Einwohnerschaft, ob diese stattfinden könn-
en. Ohne Beifälle und Entgegenkommen geht es
einmal nicht. Das muß jedem, der Interesse für
Pferde- und Sport hat, einleuchten. Was in
anderen Städten möglich ist, muß auch hier in Bo-
cholt möglich sein. Wo ein guter Wille vorhanden,
da findet sich auch der richtige Weg!

a. Revolververbot. Ein hiesiger Bewohner bedrohte
in angetrunkenem Zustande nach einem häuslichen
Streite seine Ehefrau mit einem scharf geladenen Re-
volver, sodann handelte er mit der Waffe vor seiner
Wohnung. Polizeibeamte, die herbeigerufen waren,
brachten den Mann zur Ruhe und beschlagnahmten
den Revolver. Der Revolververbot, der außerdem keine
Berechtigung zum Waffentragen hat, ist zur Anzeige
gebracht worden.

m. Polizeibericht. Mehrere Schulkinder sind zur
Anzeige gebracht worden, weil sie einen Diebstahl
im Garten des Hofplatzes ausführten. — Ebenso wur-
den 2 schulpflichtige Knaben angezeigt, die von einer
Baustelle Baumaterialien, wie Ziegelsteine, Dachpfan-
nen, entwendet haben.

m. Volksbefragung. Zu den 3 Schützenfesttagen
wird auf dem Plage an der Kaiser-Friedrichstraße ein
Bergnügungspart mit den üblichen Karussells, Schau-
keln, Verlosungsbuden und Verkaufsständen aufgebaut
werden.

a. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die
Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 24. bis
30. Juli ds. Jrs. zum Preise von 1900 Mark für ein
Zwanzigmargstück, 950 Mark für ein Zehnmargstück.
Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende
Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen
durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weite-
res zum 40fachen Betrag des Nennwertes.

m. Cowld, 25. Juli. Jagdverpachtung. Bei der ge-
strigen Verpachtung des hiesigen Jagdgebietes, der eine
Größe von 450 Hektar hat, wurden 45.100 Mark ge-
boten. Bei der letzten Verpachtung wurden 400 Mark
erzielt.

Turnen, Sport und Spiel.

.. Hockey-Sport. Als neueste Sportart hat nun
auch der Hockey-Sport in Bocholt Fuß gefaßt was von
den Anhängern des Sportes allseitig begrüßt wird.
Es besteht zwar bei vielen, dem Sporte Fernstehenden
und selbst bei Anhängern anderer Sportarten die irr-

tümliche Ansicht, daß das Hockeyspiel das gefährlichste
Spiel des grünen Rasens sei. Zu begründen vermag
man diese Ansicht damit, daß man auf den Stock und
dessen gefährliche Handhabung hinweist. Wie falsch
dieser Vorwurf ist, wird schlagend dadurch bewiesen,
daß überall dort, wo Hockeyvereine und Abteilungen
bestehen, auch das „garte Geschlecht" diesem Sporte
huldigt. Wie sehr dieser Sport gerade von der Da-
menwelt betrieben wird, soll in Kürze ein Spiel zeigen,
das die hiesige Hockeymannschaft des F.-C. Olympia
gegen eine komb. Damen- u. Herrenmannschaft
eines auswärtigen Vereins zum Austrag bringen wird.
Es wäre zu wünschen, daß dem Hockey-Sport auch hier
das Interesse entgegengebracht würde das ihm in je-
der Hinsicht zukommt, denn gerade hierbei werden im
Gegensatz zu anderen Sportarten nicht nur einzelne
Muskel des Körpers in Anspruch genommen, sondern
die Eigenart des Sportes bringt es mit sich, daß ähn-
lich wie beim Schwimmen alle Muskeln in gleicher
Weise angespannt und gestärkt werden. — Alle diejeni-
gen, die sich diesem Sporte widmen wollen, sind
freudigst eingeladen, in der Heime (Mittwoch) abend
im Vereinslokal des F.-C. Olympia s. A. (Oppertstr.
Osterstraße) stattfindenden Versammlung zu erscheinen.
(Näheres in der Anzeige der heutigen Nummer.)

.. Bocholter Wasserportverein. Wie aus dem An-
geleitelt hervorgeht, findet am Donnerstag bei Lan-
genhoff eine Vollversammlung statt, in der die letzten
Mitteilungen für das Vereinsjahr entgegengenommen
werden. Da auch außerdem noch sehr wichtige Punkte
zu besprechen sind, wird eine zahlreiche Beteiligung
aller Mitglieder erwartet. Ferner wird auf die
Schwimmfisch nach Emmerich zum Gausoffenen des
Brudervereins hingewiesen. Mit einer zahlreichen
Teilnahme wird gerechnet.

Erstes deutsches Arbeiter-Sportfest vom
22.-25. Juli in Leipzig.

.. Leipzig, 25. Juli. Leipzig steht gegenwärtig
im Zeichen des ersten deutschen Arbeiter-Turn-
sportfestes. Mehr als 100.000 Fremde dürften nach
der Stadt gekommen sein. Das Fest selbst wurde
gestern vormittag durch Eröffnung der Bundesaus-
stellung und Kranzniederlegung an den Gräbern
verstorbenen Bundes-Vorstandsmitglieder begonnen.
Am Nachmittag fand im Zoologischen Garten die
offizielle Eröffnungsfest statt. Ebenfalls wurden
in zahlreichen Lokalen der Stadt Begrüßungsfe-
stlichkeiten veranstaltet.

Neueste Nachrichten.

Der Ernst der Lage.

II. Berlin, 25. Juli. (Drahtb.) Die Lage
zwischen Bayern und dem Reich wird in Berlin
nach Bekanntgabe der Sitzung des bayerischen
Landtages als äußerst ernst bezeichnet. Man
war sich bereits vorher des Resultates der Ab-
stimmung bewußt, doch hat das Ergebnis keinen
Zweifel an der Stellung Bayerns hinterlassen.
Das Reichskabinett hat noch nicht zur Lage Stel-
lung genommen. Es wird erst morgen nachmit-
tag zu einer Sitzung zusammenzutreten, zu der
Reichsminister Geßler und Dr. Köster erwartet
werden. Geßler war in Bayern und wird, eben-
so wie der Reichsminister Frey die Eindrücke in
München schildern. Die Reichsregierung wird
in einer Erklärung ihren Rechtsstandpunkt gegen
die bayerische Verordnung der Öffentlichkeit
darlegen.

Bayerns Reichstreue.

II. München, 25. Juli. (Drahtb.) Die
„Münchener Neueste Nachr." lassen sich von ihrem
Berliner Vertreter melden, daß der bayerische
Gesandte Dr. v. Preger bei seinem gestrigen Be-
such beim Reichsfanzler im Namen der bayeri-
schen Regierung die Versicherung des Festhaltens
am Reich erneuert habe.

Die Gründe für den Rücktritt Hamms.

II. München, 25. Juli. (Drahtb.) Zum
Rücktritt des bayerischen Handelsministers Hamm
ist zu melden, daß er verfassungswidrig und po-
litisch die Verantwortung für die vom Minister-
rat beschlossenen Verordnungen zum Schutze der
Republik nicht übernehmen zu können glaubte
und ebenso gegen die von der Regierung in Aus-
sicht genommenen Erklärungen zum Reichskrimi-
nalpolizeigesetz schwere Bedenken trug, da sie
eine Politik der üblichen Verhöhnung mit dem
Reiche über die Ausführungen des Gesetzes er-
schwäre.

Graf Brodorsky-Moskau Vorkämpfer in Moskau.
II. Berlin, 25. Juli. (Drahtb.) Wie die
T. U. erfährt, steht die Ernennung des Grafen
Brodorsky-Moskau zum Vorkämpfer von Moskau
in den nächsten Tagen bevor.

Aufhebung einer Geheimorganisation.
III. Moskau, 25. Juli. (Drahtb.) Der
Moskauer Polizei gelang es, eine Geheimorgani-
sation aufzudecken. Zwei Personen wurden ver-
haftet, die Akten wurden von dem Oberstaatsan-
walt bereits dem Staatsgerichtshof übermittelt.

Anlaß zur Aufhebung gaben frühere russische
Offiziere, die auf Vermittlung des Rittmeisters
Raben im Hafen Arbeit fanden. Raben unter-
hielt eine Geheimorganisation unter dem Namen
„Rachende Hand", deren Mitglieder seinem Frei-
korps angehörten und die sich den Sturz der deut-
schen Republik und Errichtung der Monarchie zur
Aufgabe gesetzt hatten. Raben war am Rapp-
Putsch beteiligt und entfloß später nach Ungarn,
von wo er nach der Amnestie zurückkehrte.

Greifemann über die Politik der Regierung.
II. Elberfeld, 25. Juli. (Drahtb.) Der 25. Wähl-
kreisverband der Deutschen Volkspartei hielt in
Elberfeld einen stark besuchten Parteitag ab.

Abg. Stresemann sprach über die politische Lage.
Er erklärte, daß die Deutsche Volkspartei auf
jeden Fall positive Arbeit auf dem Boden der
heutigen Staatsform leisten wolle. Die Partei
habe dem Schutze zugestimmt, nachdem ihr
der Charakter eines Ausnahmegesetzes genommen
worden sei. Ueber das Verhältnis der Deutschen
Volkspartei zur Deutschnationalen Volkspartei
sagte der Redner, daß es solange getribt bleiben
werde, bis die Deutschnationale Volkspartei ihre
Reihen geläubert und den Grundlag: Opposition
auf jeden Fall ausgegeben habe. Hiesige Wor-
te fand der Redner zum Schluß für die Bewoh-
ner der besetzten rheinischen Gebiete. Ihr Ge-
schick zu bessern, werde stets Ziel der Deutschen
Volkspartei sein. Eine einstimmig angenommene
Entschließung lautet:

„Die aus allen Teilen des 25. Wahlkreises
zusammengetretenen Vertreter billigen die ziel-
klare Politik, wie sie die Reichstags- und Land-
tagsfraktion in diesen schweren Zeiten verfolgen
und wie sie besonders in der Entschließung des
Reichsausschusses vom 9. Juli ausgesprochen
worden ist. Sie sprechen insbesondere dem Füh-
rer der Partei, dem Reichstagsabg. Stresemann
ihre uneingeschränkte Vertrauen aus.

Protest des Kaisers gegen das Bismardrama.

II. Berlin, 25. Juli. (Drahtb.) Vor der
Justizkammer des Landgerichtes 8 begannen
heute die Verhandlungen über die Klage Wil-
helms 2. und der Frau v. Bötticher, der Gattin
des früheren Staatsministers gegen Emil Lud-
wig, den Verfasser des vielumstrittenen Bismarck-
dramas. Bei dem Prozesse wird es sich um die
Entschädigung der grundrechtlichen Frage handeln,
ob es Künstlern erlaubt ist, noch lebende Per-
sonen auf der Bühne als handelnde Personen
einer historischen oder frei erfundenen dramati-
schen Aktion auftreten zu lassen und tätig zu ge-
staltens. In dem noch nicht aufgeführten
Drama Emil Ludwigs tritt Wilhelm 2. und der
Staatsminister v. Bötticher auf. Zu Beginn der
Verhandlungen machte der Vorsitzende den Ver-
gleichsvorschlag, daß der Beklagte auf die Auf-
führung und das Erscheinen des Buches bis zum
Haupttermin verzichtet solle. Emil Ludwig er-
klärte, sich bereit, die Aufführung des Dramas
bis dahin aufzuschieben, nicht aber das Erschei-
nen des Buches. Der Vertreter der klagenden
Partei wollte hierauf nicht eingehen.

Die „verstärkte und konzentrierte"
Finanzkontrolle.

II. Paris, 25. Juli. (Drahtb.) Das „Echo
de Paris" läßt sich von seinem Londoner Korre-
spondenten melden, daß heute bereits alle An-
zeichen dafür bestehen, daß die englische Regie-
rung bereit sei, dem Wiederaufbau zerstörter
Gebiete in Frankreich Prioritätsrechte einzuräu-
men und eine internationale zugunsten der Repa-
ration einzuleiten. Der schwierige Punkt sei
nur, ob Deutschland instande sein werde, die
notige Garantie zu leisten und hier werde sich
eine verstärkte und konzentrierte Finanzkontrolle
als notwendig erweisen.

Remal Pascha ermordet.

II. Ispilis, 25. Juli. (Drahtb.) Gestern
abend wurde Remal Pascha mit zwei Adjutanten
wahrscheinlich von armenischen Terroristen auf
der Straße erschossen.

Handel und Verkehr.

Wiedermärkte.

— Dortmund, 25. Juli. Zum gestrigen Schlach-
tviertmarkt waren aufgetrieben: 658 Stüd Grospich,
330 Kübber, 172 Schafe, 564 Schweine. Es folgten
Ochsen 1a 41—4300 M., 2a 30—4100 M., 3a 28—3900
Mark, 4a 20—3800 M., Bullen 1a 25—3700 M., 2a
22—3500 M., 3a 25—3100 M., Färsen und Kälbe
1a 41—4300 M., 2a 40—4200 M., 3a 37—4000 M.,
4a 31—3700 M., 5a 23—3100 M., Kübber 2a 4600
bis 4300 M., 3a 43—4600 M., 4a 40—4200 M., 5a
32—4000 M., Schafe 1a 22—3500 M., 2a 22—3300
Mark, 3a 21—2900 M., Schweine 1a 68—7000 M.,
2a 68—6900 M., 3a 66—6800 M., 4a 63—6600 M.,
5a 58—6300 M., 6a 60—6500 M., Marktverlauf:
Grospich langsam, Kübber und Schafe flott,
Schweine flau.

— Essen, 25. Juli. Zum gestrigen Viehmarkt
waren aufgetrieben: Grospich 553, davon 22 Och-
sen, 68 Bullen, 263 Färsen und Kälbe, 178 gering
genährtes Jungvieh (Kreiser), 708 Kübber, 172 Schaf-
e, 1106 Schweine. Es wurden gezahlt für vollst.
ausgemästete Ochsen, Schlachtw. 30—4200 M., für
vollst. jüngere Bullen 3200—3500 M., für vollst. aus-
gemästete Kälbe, Schlachtwerts 3900—4300 M., voll-
ständige ausgemästete Färsen, Schlachtw. 3900 bis
4300 M., Kreiser 1800—2400 M., feinste Marktälber
4200—4600 M., Weidemästschafe (Rasthäuser) 3500
bis 4000 M., Schweine 5600—6800 M., Verkauf des
Marktes: mittel, für Schweine gedrückt, nicht ge-
räumt.

Devisen.		25. Juli	24. Juli
Goldd.	100	167,4	167,4
Belgien	100	88,5	88,5
Dänemark	100	107,1	107,1
England	100	223,0	223,0
Amerika	100	409,7	409,7
Frankreich	100	422,0	422,0
Schweiz	100	958,0	958,0

Offizielle Notierung der Bremer
Baumwoll-Börse.
Bremen, 25. Juli, 1 Uhr mittags.
American fully mdrding good colour and staple
loco 28,05 (27,90 per Kilo).

